Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932
1927

114 (17.5.1927) Sozialistisches Jungvolk

Visual Library

Sozialistisches Jungvolk

Nummer 114 / 47. Jahrgang — Beilage des Volksfreund — Karlsruhe, 17. Mai 1927

Warum Gewerkschaftsjugend?

Von W. K. Wenzel

Ein großer Teil der schulentlassenen Jugend wird noch nicht so Lehrstellen oder Arbeitsstellen finden; denn in vielen Städten noch Jugendliche aus dem Vorjahre unterzubringen, die verg auf eine freie Lehrstelle warteten. Diese noch nicht mit stellen versehene Jugend brauchen wir vorläufig nicht heran- en, um sie den Jugendsektionen der Gewerkschaften einzureihen. sehen, daß auch hier die Wirtschaftskrise die Werbemöglichkeit der Jugend stark einschränkte. Wenden wir also unsere ganze erksamkeit der Jugend zu, die glücklicherweise eine Lehr- oder itsstelle gefunden hat und für die Aufnahme in den endsektionen der Gewerkschaften reif ist.

Die Lehrjugend in den Fabriken ist verhältnismäßig leicht zu nen, wenn der Betrieb von der gewerkschaftlichen Organisation erfaßt ist und auch ein Vertrauensmann der jugendlichen Ar- er und der Lehrlinge starke Einflußmöglichkeiten besitzt. Nach en Wochen schon können die jugendlichen Arbeiter und Lehr- durch die schon organisierten Jugendlichen aufmerksam gemacht er auf die bestehenden Sektionen der Gewerkschaften, können führt werden in die Veranstaltungen, müssen sogar mitgebracht en. **Mündliche Werbung im Betriebe birgt starke Erfolgs- chkeiten.**

Weniger erfolgreich ist diese mündliche Werbung in den Be- en, wo keine Jugendlichen beschäftigt sind oder wo nur ein zwei Lehrjungen sind, die alten Gesellen oder Arbeiter nicht ers gewerkschaftlich interessiert sind und sich mehr als Lehr- er ihrer Lehrjungen denn als Freunde ihrer jugendlichen skameraden fühlen. Wie soll dieser Jugendliche auf die ndsektionen der Gewerkschaften aufmerksam gemacht werden? das ist die bedeutsamste Frage: **Wie machen wir Jugendliche, Arbeiter, Lehrlinge, Mädels auf unsere Gewerkschaften und ers auf deren Jugendsektionen aufmerksam?** Nun, hier ent- en Sektionen selbst eine wichtige Aufgabe. Sie haben eine **vollständige Kartothek von all den Betrieben** anzulegen, die dliche Arbeiter und Arbeiterinnen, Lehrjungen und Mädels tigen. Diese gewissenhaft geführte Kartothek muß ständig eitet werden, muß Adressenmaterial abgeben für die schrift- Werbung und Einladung der noch nicht erfaßten Jugendlichen. ch eine gute Möglichkeit der Werbung besteht für die Ju- hen in der Gewerbeschule, sie können in den Fachschulen wer- r die Sektionen, können die gleichaltrigen aufmerksam machen, e Gewerkschaftsjugend, sie mitnehmen in Veranstaltungen, Wanderungen, haben ständig zu erzählen, zu berichten, von Leben und Wirken der Gewerkschaftsjugend und immer wie- ufzufordern, mitzukommen und Mitglied der freien Gewerk- jugend zu werden.

Bestes Werbemittel bleibt natürlich immer die **Veranstaltung** und die Art der Menschen, die in der Jugend schon organisiert Wurden nun einige Jungens und Mädels für die Jugend- en gewonnen, interessiert, erscheinen auf eine Einladung hin finden Gefallen an den Veranstaltungen, dann sind sie fest en. Schwer ist es nicht, Jugendliche heranzuholen, **viel er, sie auch zu halten und dauernd zu interessieren.** Und selbst den Jugendlichen die Veranstaltungen gefallen sollten, wenn teresse aufbringen, was nützt dieses Interesse bei Jugend- die keinen Anschluß zu andern Jugendlichen finden, die durch der oft unkameradschaftlichen Behandlung abgestoßen wer- nd wieder verloren gehen. Deshalb muß bei der Behandlung age: Wie werben wir für unsere Jugendsektionen? auch der **der Veranstaltungen** stark berücksichtigt werden, zugleich aber as kameradschaftliche Verhalten gegenüber den neu zu ge- nden Mitgliedern als selbstverständliche Pflicht gefordert

arum aber diese Werbung, warum überhaupt Jugendsektio- er freien Gewerkschaften? Genügt es nicht, die Jugendlichen eiben in die Mitgliedschaft der freien Gewerkschaften, ohne ht auf das Alter des zu Gewinnenden? Muß erst wiederholt , daß der Arbeiter nicht erst mit 30 und 40 Jahren die Er- is gewinnen soll, daß nur durch die freien Gewerkschaften die aftliche Lage des Arbeiters gebessert werden kann, daß nur werkschaften den Kampf führen für die Befreiung der Ar- lasse gemeinsam mit den proletarischen politischen Parteien? wir wollen schon den jungen Arbeiter erziehen, ihm sagen, r der gewerkschaftliche Kampf die wirtschaftliche Lage des ers bessert, daß jeder Arbeiter und jede Arbeiterin zeitlebens en muß, solange kämpfen muß, **bis die sozialistische Gesellschaft wirklicht ist.** Da aber bis dahin noch manche Generationen ins nken, müssen wir als Klasse für unsere Befreiung kämpfen, en gewinnen, die mit uns gemeinsam kämpfen wollen, sie zum gewerkschaftlichen Bewußtsein, zum Klassenbewußtsein, **eine Kampftruppe schaffen, die immer näher dem Ziele ekommt.**

Mit diesen Gedanken und Ideen müssen wir die jungen Ar- erfüllen; sie sollen schon mit 14 und 16 und 18 Jahren wissen, wendig der gewerkschaftliche Zusammenschluß aller Arbeiter allein durch diesen Zusammenschluß den Arbeitgebern, un- Klassenfeinden, bessere Daseinsbedingungen abgekämpft wer- nd wie das Kampfesziel nur durch gewaltige, große und starke chaftsorganisationen und politische Organisationen erreicht In diesem Geiste sollen die Jungen in den Jugendsektionen Gewerkschaften heranwachsen, sollen erfüllt werden von dem stein der Befreiungsaufgabe der freien Gewerkschaftsbewe- erkennen, daß gewaltige und bedeutschame Aufgaben zu lösen Interesse der proletarischen Klasse.

Suchen wir also die Jugend in den Gewerkschaften, soll in der gewerkschaftliche Solidaritätsgedanke gelegt werden, wir anfangen mit der Jugend, dann müssen wir die nächst- Frage, wie die Jugend am besten zu erfassen ist, beantwor- **der Bildung von Jugendsektionen.** Keine Einreihung in Mitgliedschaft der Alten, sondern losgelöst von den alten Ge- stern soll die Jugend in eigenen Sektionen unter Führung iger Leitung der Gewerkschaften heranwachsen zu Kämp- Trägern der Gewerkschaftsarbeit, Erziehungsaufgaben Jugendsektionen zu leisten, vorbereiten müssen sie für die Aufgaben in der Bewegung, im Betriebe und in der Wirt- Mannigfaltig sind die erzieherischen Aufgaben, bedeutsam lichen Arbeiten im Interesse des Jugendschutzes, notwendig ndigkeit, die ihr später zugute kommt, wichtig die gesin- Entfaltung des Gemeinschaftsgefühls und gewerk- tische Kenntnisvermittlung.

Warum Gewerkschaftsjugend? Weil die junge Generation hineinwachsen muß in ihre Aufgabe und mit diesen Aufgaben weiter wachsen soll.

Ich will es wagen!

Mein Vater und seine Ahnen
Waren Schmiede und Knechte von altersher
Mit wilden, unwissenden Augen, von allen Qualen schwer.
Im Schmiedefeuerlicht schwangen sie die Hämmer gleich Fahnen
Der Kraft, zu wehren dem Hunger. Und die Söhne folgten in gleichen Bahnen,
Sind Schmiede und Knechte wie sie. Doch nach Freiheit flammt unser Begehr.
Wir schleppen die tausend Jahre Schmiedekunst wie eine Kette hinter uns her,
Und vor uns wie tausend Jahre höllischer Knechtschaft Ahnen ...
O mein Junge, mein Sohn, mein lichthelles Kind!
Süßlachender Bube aus freudequellendem Liebesschoß,
O solltest du die Ketten deines Geschlechts in das neue Jahrtausend tragen?
Den Hammer her! Ich schlag auf die Ketten, bis sie zerschlagen sind!
Der blutigen Knöcheln lach ich, lache der Wunden bloß,
Die selbst ich mir schlage. Mensch, hör' mich schrei'n:

Ich will es wagen!

Heinrich Lersch.

Meine ersten Eindrücke in der SAJ.

In nachstehendem Aufsatz gibt ein an Ostern aus der Schule entlassener Junge seine ersten Eindrücke in der S.A.J. zum Besten. Wir bringen den Aufsatz wortgetreu, um den Inhalt in seiner Natürlichkeit nicht zu beeinträchtigen.

An Ostern blickte ich auf acht Schuljahre zurück. Ich hatte in dieser Zeit, überhaupt in der letzten, das Bestreben, mich mit jungen Menschen anzufreunden, aber es mißlang mir meistens. Da veranstaltete die Arbeiter-Jugend anläßlich unserer Schulentlassung eine Abendunterhaltung, zu welcher wir von der Schule entlassenen Schüler und Schülerinnen eingeladen wurden. Ich ging hin und mußte staunen, welches Geschick diese Jungens und Mädels in ihren Darbietungen zum Ausdruck brachten. Ich war natürlich gleich begeistert für diesen Verein. Ich wollte schon am nächsten Donnerstag zu ihm gehen und mich bei ihm aufnehmen lassen. Ich holte mir erst die Erlaubnis meiner Eltern ein, zu ihm gehen zu dürfen, diese wurde mir auch gewährt. Leider gestaltete es das Schicksals anders, ich bekam keine Zeit für hinzugehen, so mußte ich denn noch eine ganze Woche warten. Das war mir gar nicht recht, denn wenn ich für eine Sache so begeistert bin, wie für die, so möchte ich sie gleich anfassen. Nun, die Zeit ging auch rum, aber sie kam mir viel länger vor als sonst. Endlich war der Abend da! Ich ging mit einem Freunde hin, in das Jugendheim, voller freudiger Erwartung. Ich meldete mich bei dem Führer an. Wie wurde ich da empfangen, mit welcher Herzlichkeit und Wärme! Wie man einen lieben Bruder empfängt!

Nun aber der Abend selbst, er sollte sich schöner gestalten, als ich es glaubte. Es sollte ein Vortrag gehalten werden, aber leider kam der Referent nicht. So wurden Vorschläge gemacht, wie man sich den Abend vertreiben könne, schließlich kam jemand auf den Gedanken, Reiseerlebnisse zu erzählen. O! wie die mir gefielen, die hätte ich am liebsten selbst mitgemacht. Mit welchem seligen Glücksgefühl ging ich da nach Hause. Das Feuer der Begeisterung loderter hell auf in mir! Nun, endlich hatte ich die Menschen gefunden, welchen ich mich rückhaltlos anvertrauen konnte. Während der ganzen Woche dachte ich immer: ist die Woche noch nicht bald um ist es noch nicht bald Donnerstag? Endlich kam der Tag, Könnte ich doch nur den Tag wegfegen, daß nur noch der Abend da wäre. Endlich rückten die Stunden immer näher, aber wie langsam, eine Schnecke hätte mit ihnen ein Wettrennen machen können und hätte dabei gesiegt, so kam es mir vor. Endlich, endlich war es Zeit zum Fortgehen. Der Empfang gestaltete sich jetzt noch viel herzlicher, als wie am letzten Abend. Für den Abend war ein Sing- und Spielabend vorgesehen. Gemäß der Tagesordnung wurde gesungen und gespielt. Es wurde für den nächsten Sonntag eine Wanderung geplant. Ich bekam die Erlaubnis von meinen Eltern, da mitzugehen. Morgens 7 Uhr waren alle zur Stelle. Nun ging es fort, in den frischen jungen Morgen hinein. Das Wetter ließ zwar zu wünschen übrig, aber es untergrub die frohe Stimmung doch nicht. Das erste Ziel war die Hedwigsquelle und der Weg war schnell zurückgelegt. Auf der Hedwigsquelle wurden schöne Spiele gemacht. Ich konnte leider nicht mitspielen, weil ich sie nicht kannte, aber das machte nichts, sie gefielen mir doch. So verrann die Zeit schnell und wir brachen wieder auf. Das nächste Ziel war der Thomashof. Der Weg ging meistens durch den Wald. Das war sehr schön, so durch den Wald zu wandern mit Sang und Klang. Bald waren wir am Ziel. Wir hätten uns gern im Wald unterhalten, aber das erlaubte das schlechte Wetter nicht. So nahmen wir denn, mit Erlaubnis des Eigentümers, eine Scheune in Beschlag. In dieser konnten wir uns austoben, aber natürlich immer Mäß und Ziel im Auge behalten. Als es Zeit war zum Weitergehen, regnete es herzhaft, da mußten wir halt warten bis der Wettergott seine Schleusen geschlossen hatte. Wir gingen dann weiter, unterwegs fing es wieder zu regnen an, sodaß wir bald durchnäßt waren, aber Kopf hoch war und blieb unser Wahlspruch, wenn es der Wettergott noch so unfreundlich mit uns meinte oder nicht. Verschiedene Genossen gingen heim, die andern nach Grötzingen zu einer Veranstaltung. So endete meine erste Wanderung mit der S.A.J. Diese wird wohl eine der denkwürdigsten Fahrten meiner Jugendjahre bleiben. Deshalb rufe ich allen Jungens und Mädels zu: **kommt in die S.A.J., ihr seid alle herzlich willkommen!**

Friedr. Helfer

Jugend und Alter als sozialistische Klassenkämpfer

Die verschiedenartig gelagerten Interessen des Proletariats und der bürgerlich-besitzenden Menschengruppe bringen in der banalen Alltäglichkeit Kämpfe gegeneinander, die daraus im wesentlichen resultieren, daß das Proletariat die endgültige Befreiung der Arbeitnehmerschichten von den ausbeutenden Tendenzen der kapitalistischen Mächtegruppen anstrebt und zu verwirklichen sucht. Unter dem kapitalistischen Wirtschaftssystem leidet die große Masse der Nichtbesitzenden. Der immerwährende, erneut heftiger oder weniger in Erscheinung tretende Kampf ist der Kampf einer Klasse, der Besitzlosen, gegen eine andere Klasse, die Besitzenden, also ein Klassenkampf, durch den natürlich das Klassenbewußtsein seine besonders scharf ausgeprägten Tendenzen erhalten hat.

Die proletarische Jugend und besonders die sozialistisch eingestellte, denen die Erkenntnis des kapitalistischen Wirtschaftssystems zum vollen Bewußtsein gekommen ist, sollte daraus lernen und sich überlegen, was doch unsere proletarischen Vorkämpfer und unsere Väter in mühevollster Arbeit heute bereits als erreicht und als Fortschritt buchen können. Gewiß sind da und dort Fehler in dieser oder jener Beziehung, Rückschläge auch bei uns zu verzeichnen gewesen. Aber derartige Rückschläge sollen für die proletarische Bewegung nur der Prüfstein ihrer Kraft, Geschlossenheit und ihres sieghaften Machtwillens sein. Man muß das Werden der Arbeiterbewegung eingehend kennen lernen. Aus einer gründlichen Erforschung des gewaltigen Aufstiegs der sozialistischen Bewegung kann man als Resultat buchen, daß unsere Vorfahren und Vorkämpfer einen viel härteren und entbehrungsreicheren Kampf haben führen müssen, um das zu erreichen, was heute einem Teil der jungen proletarischen Masse wegwerfend zu beurteilen bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit einfällt. Nur weil diese jungen Menschen vielfach rein verstandesmäßig, kühlabwägend wie in innerlicher Verbundenheit gar keinen Kontakt mit dem gewaltigen ideellen Schatz der sozialistischen Idee haben, können sie gedankenlos sich zu solchem Tun hergeben. Auf keinen Fall darf die Jugend ihre kraftterfüllte Selbstverständigkeit, ihre belebende und aufmunternde Frische, ihren Ellan, ihren Drang nach vorwärts, ihre Ungeduld, ihren Willen nach sofortigen Lösungen verlieren, denn das sind mit unschätzbare Kraftquellen. Nein, so soll es sein, daß die Jugend in menschlich feiner Ehrfurcht vor dem bedächtig, klügeren und erfahreneren älteren Klassenkämpfer diesem ihr warmes Verständnis entgegenbringt und immer bedenkt, daß nicht derjenige der achtungswertere ist, der recht überheblich über das Tun und Wirken der Aelteren sich hinwegsetzt, sondern derjenige, der die Arbeit der Aelteren zu befruchten in der Lage ist, der die Aelteren dazu zwingt, sein Wirken anerkennen zu müssen. So würde zunächst zwischen Jungen und Alten ein unerschöpflicher Born wertvollster Kräfte erhalten bleiben und belebt werden. Selbstverständlich muß genau so im Wechselspiel von dem Alter Verständnis und anerkennende Achtung der Jugend gegenüber als wesentlicher Faktor in Erscheinung treten. Die unbeengte, frische, freie, mitunter etwas leichtere Beurteilung der Dinge durch die Jugend wird so manche Sachlage gegeneinander fördernd beeinflussen. Gewiß, ist es nicht einfach, in der Gemeinschaft, die die Jugend fördert, anregt, und ihr den richtigen Blick für ihren eigentlichen Wert vermittelt, von der verständlich jugendlichen Schwärmerei für die Idee der Befreiung aller menschlichen Lebewesen von den zermürbenden Ketten der individuellen wie klassenmäßigen egoistisch-kapitalistischen Trieben und Interessen, auf den harten Weg zu kommen, daß jeder Kampf und auch Lohnkampf, selbst der friedlichste, letzten Endes doch nur Klassenkampf ist.

Unseren heiligen Zorn gegenüber dem Egoismus der kapitalistischen Wirtschaftsmethode müssen wir als unseren klassenkämpferischen Quell mit Wissen immer erneut nähren, ihm neues zu verarbeitendes Material liefern, um daraus den richtigen politischen Willen und die richtige politische Tat als Ergebnis unserer Schulung zeitigen zu können.

Kurt Schöpflin.

Was ist eigentlich Jugend?

Doch im Grunde nichts anderes, als das gesunde und noch ungeknickte, vom kleinlichen Treiben der Welt noch unberührte Gefühl der ursprünglichen Freiheit und der Unendlichkeit der Lebensaufgabe. Daher ist die Jugend jederzeit fähiger zu entscheidenden Entschlüssen und Aufopferungen, und steht in der Tat dem Himmel näher als das müde und abgenützte Alter, daher legt sie gerne den ungeheuersten Maßstab großer Gedanken und Taten an ihre Zukunft.

Ganz recht: denn die geschäftige Welt wird schon dafür sorgen, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen und ihnen die kleine Krämerrolle aufdrängen. Die Jugend ist die Poesie des Lebens und die äußerlich ungebundene und sorglose Freiheit der Studenten auf der Universität die bedeutendste Schule dieser Poesie und man möchte ihr beständig zurufen: sei nur vor allen Dingen jung. Denn ohne Blüte keine Frucht.

Eichendorff.

*

Wenn wir geboren werden, weinen wir, daß wir die große Narrenbühne der Welt betreten müssen.

Shakespeare: König Lear.

*

Sende nicht Worte mit fliegender Eile,
Zürnende Worte sind brennende Pfeile,
Töten die Ruhe der Seele so schnell.
Schwer ist zu heilen, doch leicht zu verwunden.

Wieland.

*

Denn alle Kraft dringt vorwärts in die Weite
zu leben und zu wirken hier und dort;
Dagegen engt und hemmt von jeder Seite
der Strom der Welt und reißt uns mit sich fort;
In diesem innern Sturm und äußern Streite
Vernimmt der Geist ein schwer verstanden Wort:
Von der Gewalt, die alle Wesen bindet,
Befreit der Mensch sich, der sich überwindet.

Goethe.

Wochenprogramm der S.A.J.

Musikantengilde der SAJ. Alle Genossinnen und Genossen, die musizieren können, treffen sich am Freitag, 20. Mai, abends 8 Uhr, im städt. Jugendheim. Es wird gut sein, wenn alle aus Karlsruhe, Durlach, Rüppurr und Daxlanden erscheinen. Wer Noten zu Hause hat, wird gebeten, diese mitzubringen. Also Musikanten, erscheint alle, dann wird unser Plan gelingen.

Karlsruhe. Gruppe Süd. Donnerstag pünktlich halb 8 Uhr im Nest Vortrag von Gen. Stein über „Körperpflege. Erscheint alle bringt Freunde und Bekannte mit.

Daxlanden. Heute arbeiten am Zaun. Um 8 Uhr Funktionärsitzung in der Hütte. Donnerstag Versammlung in der Hütte.

Durlach. Mittwoch, 18. Mai, Spaziergang und Körperübungen. Sonntag, 22. Mai,: Näheres am Mittwoch. Montag, 23. Mai: Arbeitsgemeinschaft „Kommunistisches Manifest", 8 Uhr in der Schillerschule.

Grötzingen. Donnerstag, 19. Mai, 8 Uhr, Schulhaus, Reigen. Freitag, 20. Mai, 8 Uhr, Singen. Sonntag, 22. Mai, Kinderwanderung.

Rastatt. Donnerstag, 19. Mai, Wanderabend. Sonntag, 22. Mai, Spielnachmittag, näheres am Donnerstag. Montag, 23. Mai, Körperübungen.

Jungsozialisten

Karlsruhe. Am Freitag findet keine Zusammenkunft statt. Nächste Versammlung am Dienstag, den 24. Mai im Nest. Thema: „Parteiprogramm".